

Evangelische Kirchengemeinde
Martin-Luther-Genesareth



GEMEINDEzeitung

Berlin-Neukölln

September | Oktober 2025



ERNTE

Willkommen

Willkommen zurück aus der Sommerpause! Die letzten Ausgabe war zum Thema Ferien. Da fiel die Wahl des Themas für diese Ausgabe nicht schwer: Ernte. Denn September und Oktober sind die Monate in denen wir Erntedankfest feiern, Abschied nehmen vom Sommer und den Herbst begrüßen. Erntezeit!

Das Eichhörnchen auf unserem Titelbild ist gut vorbereitet auf den Winter, es hat die geerntete Nuss schon in der Hand. Andererseits: „Wir können nur ernten, was wir säen.“ Das taucht als Thema gleich

mehrfach in dieser Ausgabe auf, ob als Mahnung in Kluckis Artikel (Seite 3), als Erinnerung an Dank und Achtsamkeit für das, was wir zur Verfügung haben (Tallulah, Seite 4), oder auch als nachdenkliche Anregung in Übergangsphasen des Lebens, wie bei Andrea Albrecht (Seite 5), Frauke Thiele (Seite 7) oder Pfarrerin Christine Radziwill. Sie verabschiedet sich im Oktober in den Ruhestand und berichtet aus diesem Anlass einmal über bewegte Berufsjahre (Interview auf Seite 10+11) und schreibt uns ein letztes Mal die *Gedanken zum Mitnehmen* (Seite 15).

Wir laden sie und euch herzlich ein, nicht nur zum Lesen, auch zu zahlreichen Veranstaltungen, vom **Erntedankfest am 28. September**, über Tanzveranstaltungen (Tango und Tanzinsel), ein Fahrrad-Konzert, dem Gemeindeausflug der Nikodemus Gemeinde und dem Hochzeitsfestival des Segensbüros. Es ist es wieder sehr bunt geworden, seht selbst! (ab Seite 16).

Ich wünsche viel Freude beim Lesen und Ernten!

Miriam Höppner - Redaktion

Inhalt

Thema

- 3 Wir können nur ernten, was wir gesät haben | *Klucki*
- 4 Ernte-Dank-Zeit | *Tallulah*
- 5 Ernte | *Andrea Albrecht*
- 6 Einladung zum Gottesdienst am 21. September
- 7 Wir ernten, was wir säen | *Frauke Thiele*
- 8 Die Feuerbohne | *Das Bioladenkollektiv aus der Weichselstraße*

Aus der Gemeinde

- 9 Von Mäusen und Pfarrer:innen | *Ralf Nordhauß*
- 10 Interview mit Pfrn. Christine Radziwill | *Miriam Höppner*
- 12 Wortschöpfung - Ergebnisse aus der Sommerschreibwerkstatt
- 13 Komm den Frieden wecken - Aufruf zum Mitmachen

- 14 Unsere schönen Gottesdienste
- 15 Gedanken zum Mitnehmen | *Pfarrerin Christine Radziwill*

Informationen und Veranstaltungen

- 16 Fahrradkonzerttour 2025 - Abschlusskonzert Schuljahresanfangsgottesdienst | Erntedankfest
- 17 Film mit Felix | *Felix von Ploetz*
- 18 Spirituelle Liedernacht | Traumdisco | Tanzinsel
- 19 Tangoworkshop im Nov. | Wasserschaden Nikodemus
- 20 Information zur GKR-Wahl | Digitale Kollekte
- 21 Pop-Up-Segenshochzeit | Gemeindefahrt Chemnitz
- 22 Kinderseite
- 24 Freud und Leid | Anzeigen
- 25 Termine | Gruppen | Martin-Luther-Genezareth
- 27 Anzeigen



- 3 Vom Säen und Ernten...
... in der digitalen Welt, und worrauf wir achten sollten erzählt uns Klucki



- 8 Großeltern und ihr Garten...
....hinterlassen bleibende Eindrücke auch zum Thema Ernten und Säen. Frauke Thiele berichtet.



- 9 Komm den Frieden wecken!
... Aufruf zum Mitmachen bei der Friedendekade 2025 vom 9. -19. November.

Impressum

Herausgeber

Der Gemeindegemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde Martin-Luther-Genezareth

Redaktion und Layout

Miriam Höppner, redaktion@mlg-neukoelln.de

Druck Druckerei Geesenberg, Teupitz

Titelbild Muhammad Zaryab @pixabay

Die Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des GKR wieder

Hinweise zur nächsten Ausgabe für November | Dezember | Januar

Redaktionsschluss: Montag, der 6. Oktober 2025, Thema: Wunder

Ernte mal anders gedacht

Wir können nur ernten was wir gesät haben



Foto: LYLR@pixabay

Erinnert ihr euch noch an den Weg morgens zur Schule, zur Ausbildung, zur Uni oder zur Arbeit im Bus oder in der Bahn vor 2007?

Warum? Holt euch das Bild vor die Augen, erinnert euch. Waren da nicht Menschen die Zeitungen, Magazine oder Bücher lasen? Gab es nicht auf den Bahnhöfen Kioske die Zeitungen verkauften? Es gab Landkarten und Stadtpläne. Dann kam der 9. Januar 2007.

Und? Am 9. Januar 2007 stellte Steve Jobs der CIO von Apple in San Francisco das erste Smartphone vor: „wir nennen es iPhone.“ Das Internet „to go“ überall und immer. Nichts ist danach mehr so wie vorher. Die meisten Zeitungsläden sind verschwunden, die Leser auch. Stadtpläne und Landkarten haben wohl ausgedient. Die Menschen im Berufsverkehr schauen auf die Displays ihrer Smartphones. Die Welt ist eine andere.

Greift mal in eure Tasche, holt das viereckige Ding raus das „alles“ kann. Wischt liebevoll über seine Oberfläche, wie fühlt sich das an? Das Ding das „alles“ kann, Homebanking, Tickets, Nachrichten,

Wetter, Sozialmedia, den Weg routen, uns eine Welt vorgaukeln die einige so gerne haben, wo alle ihrer Meinung sind und und ... Der Algorithmus weiß doch was wir möchten. „Vertraue mir“ sagte die Schlange zu Mogli im Dschungelbuch.

Haben sich nicht gerade viele von uns erschreckt, welchen Einfluss einzelne Menschen auf das Internet haben. Mussten Zuckerberg (Meta, Facebook, Google, WhatsApp) und Co sich doch eben vor US Präsident Donald Trump verbeugen und ihm zu Willen sein. Kann Tiktok die Tagesschau ersetzen? „Aber im Netz steht doch!“

Wo sind die Alternativen? Wo sind die europäischen Anbieter für die Sozialen Medien? Europa hat nicht gesät, wir können die digitalen Früchte nicht bei uns in Europa ernten, wir können sie nur importieren und da haben sie ihren Preis und zum Teil eine Qualität, die wir nicht wollen können.

Nie war es einfacher Kampagnen loszutreten, die aus keiner Schneeflocke eine Lawine machen können.

Jetzt zu dem Zeitpunkt, an dem ich diesen Artikel schreibe, ist es der gezielte Versuch mit Fake News den Ruf und die Karriere einer Rechtswissenschaftlerin zu zerstören, die für das Amt einer Richterin am Bundesverfassungsgericht nominiert ist und vom Bundestag gewählt werden sollte. Keiner der Vorwürfe, die gegen Frau Frauke Brosius-Gersdorf erhoben wurden, ist haltbar, alle haben sich nachweislich als falsch erwiesen. Der Schaden ist angerichtet, die Wahl ist erst mal verhindert, die Lügen sind in der Welt. Das Netz vergisst nichts.

Ob im Großen oder im Kleinen, ob im Bundestag oder im Klassenzimmer, digitales Mobbing ist sehr einfach zu betreiben. Die Folgen für die Betroffenen sind furchtbar.

Da war doch noch was?! Wir erinnern uns an das 8. Gebot: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.“

Lasst uns vorsichtig sein mit dem, was wir in der digitalen Welt aussäen, bedenken wir die Ernte.

Klucki

Ernte-Dank-Zeit

Von Heuballen auf dem Land bis zum Lieferservice in der Stadt



Foto: robert-v-ruggiero@unsplash

Dreckverschmierte, vor sich hin tuckernde Traktoren mit völlig überladenen Anhängern schniefen sich, fast stehend bleibend, die engen Landstraßen in den Bergen hinauf und hinunter. In den Kurven scheren die Anhänger besorgniserregend weit aus und scheinen ihre eigenen Wege nehmen zu wollen, um dann doch noch, in gefühlt letzter Sekunde, die Kurve zu kriechen, im wahrsten Sinne des Wortes. Die Autos hinter den vom abgeernteten Feld gekommenen Traktoren bilden eine zunehmend längere Schlange und kriechen sich vorwärts, in gebührendem Abstand zu den hin- und her schwankenden Anhängern. Ab und zu purzelt eine Kartoffel vom völlig überladenen Anhänger, wenn es über die mit reichlich Schlaglöchern gezeichnete Straße steil bergauf oder bergab geht. Manchmal springen gleich mehrere Knollen vom Anhänger und rollen kreuz und quer über die Fahrbahn. Es ist Erntezeit.

Das Aufatmen der Autofahrer beim Abbiegen der Traktoren in das nächste Dorf ist, trotz geschlossener Autofensterscheiben, zu hören. „Endlich wieder freie Bahn ...“ Das zuvor völlig überdimensionierte Fluchen über die, die Straße

blockierenden Gefährten mit der lebenspendenden Fracht in den Anhängern findet seinen ausleitenden Kanal im kräftigen Durchtreten des Gaspedals, das zum grauenhaften Aufheulen von Motoren und unnützem Reifenquietschen führt. Es ist Erntezeit, mal wieder.

Im wiederkehrenden Rhythmus des Jahreskreises wiederholen sich diese Traktoren-Anhänger-Autofahrer-Szenen der Erntezeiten meiner Kindheit. Es ließe sich ganz wunderbar das „Alle Jahre wieder“ anstimmen und das in vielfacher Weise: Es beginnt bereits im Sommer mit dem Geruch frisch gemähten Grases an den Hängen der Bergwiesen und den aneinander geschichteten Heuballen. Das Picken an den Füßen von den Stoppeln auf den Feldern und meine Wehmut und Trauer um die so wundervollen Blumen und Gräser, die durch das Mähen ihr Leben gelassen haben. Und so tut es mir alle Jahre wieder weh, die abgemähten Wiesen zu sehen, denn ich liebe die Kräuter, Blüten und Gräser der Bergwiesen. Auch meine Großmutter gehört zum „Alle Jahre wieder“ der Erntezeiten meiner Kindheit. Ihr emsiges Einkochen der im Garten geernteten Kirschen und später der

Birnen, die ich immer besonders mochte mit dem Hauch der Nelkennote im Aroma. Der unverwechselbare Duft ihres Hefekuchens gehört dazu, den sie, mit von mir in den Sommerferien im Wald gesammelten Heidelbeeren, liebevoll gebacken hat. Das Einlagern der Äpfel und Erdäpfel (Kartoffeln) im Keller, wofür mein Großvater extra große Stiegen baute, sind ein Teil der Erntezeit. Und auch das Trocknen der mit meiner Großmutter im Wald gepflügten Kräuter und Pflanzen, die uns das ganze Jahr über mit wohlschmeckenden und heilenden Tees versorgen, reiht sich ein in mein „Alle Jahre wieder“ der Erntezeit.

Diese nährnde Fülle des Lebens, die uns am Leben erhält, bereitet sich, sichtbar und zum Anfassen für alle, auf den Stufen zum Altar dar. Riesige Körbe mit Kartoffeln, Äpfeln, Birnen, Möhren und Sellerie, bunte Schalen mit Zwiebeln und Weintrauben, Tücher mit frisch gebackenen Broten, die im Kirchraum einen herrlichen Duft verbreiten und Bretter mit Schinken und Käse. Mittendrin steht der in der Kirche von den Frauen großartig und in liebevoller Hingebung gebundene Kranz für das Erntedankfest, festlich geschmückt mit bunten Bändern. Es ist Erntedankzeit.

Ernte

im Herbst des Lebens

Nie wieder in meinem Leben bin ich so sehr mit der Ernte-Dank-Zeit verwoben gewesen wie in meiner Kindheit. Ich sah die Bauern, noch zu Fuß gehen, mit ihren Sensen auf den Schultern in aller Herrgottsfrühe in Gummistiefeln und mit hochgekrepelten Hemdsärmeln auf die Felder ziehen. Manch einer zog dann am Abend auf dem Heimweg einen mit Erntegut beladenen Leiterwagen hinter sich her. Andere zogen mit ihren Pferde-fuhrwerken auf die Wiesen und Felder. Wenn man die Bauern auf der Straße traf, begrüßte man sie respektvoll, und wenn man ihnen auf Spaziergängen zwischen den Wiesen und Feldern begegnete und sie gerade eine Pause machten, setzte man sich dazu und lauschte ihren Geschichten. Ich hörte die Menschen auf dem Marktplatz und in den Geschäften über das Wetter reden, immer in Sorge um die Ernte. Das Erntedankfest am Ende der Erntezeit war ein wundervolles Fest des Dankens in Demut vor Gottes Schöpfung. Nichts war selbstverständlich und mit den Lebensmitteln wurde sorgsam und ehrfurchtsvoll umgegangen, denn es sind unsere Mittel des Lebens.

Und heute? Da sehe ich hektisch durch den Supermarkt eilende Menschen, die sich darüber aufregen, dass ein Apfel eine Druckstelle hat oder es mal wieder keine Orangen gibt ... Ich sehe in den Mülleimern und Mülltonnen dieser Stadt achtlos weggeworfene Lebensmittel und nicht aufgeessene Menüs von Fastfoodketten. Ich komme nicht umhin als diesen respekt- und achtlosen Umgang mit den Lebensmitteln als Sünde zu betrachten. Es ist respektlos gegenüber den Bäuerinnen und Bauern, die harte Arbeit geleistet haben für das Anbauen, Pflegen und Enten der vielen Obst-, Getreide- und Gemüse-sorten; es ist respektlos gegenüber den Menschen, die die Ernte verarbeiten, z. B. Mehl daraus machen und damit Brot oder Pizza backen; es ist respektlos gegenüber

den Menschen, die die Lebensmittel durch das Land fahren, damit jeden Morgen aufs Neue die Geschäfte und Supermärkte voll sind für uns Menschen, und wir unbeschwert einkaufen gehen können; es ist respektlos gegenüber den Menschen, die, oftmals für furchtbar niedrige Löhne in Imbissen und Restaurants arbeiten und es ist respektlos gegenüber all den Menschen, die völlig unterbezahlt bei den vielen Lieferdiens-ten schufteten und bei jedem Wetter mit ihren Fahrrädern und Rollern Essen ausliefern; es ist respektlos ... gegenüber der Schöpfung Gottes.

Im Spannungsbogen zwischen dem „Alle Jahre wieder“ der Ernte-Dank-Zeiten meiner Kindheit und dem nicht erst seit „gestern“ acht- und respektlosen Umgang mit der Schöpfung Gottes in Form unserer Lebensmittel bekommt aus meiner Perspektive das Danke-Sagen und das Dankgebet vor jeder Mahlzeit eine neue Notwendig- und Wichtigkeit. Denn das Dankgebet vor jeder Mahlzeit schafft einen kleinen und doch so wichtigen Moment des Innehaltens, indem all das und all jene achtsam und respektvoll dankend bedacht werden, die dafür hart arbeiten, dass wir das, was wir gerade auf dem Tisch oder in den Händen haben, essen und genießen können. Es ist Dankeszeit an jedem Tag und zu jeder Mahlzeit. Das bringt mich zurück zu meiner Kindheit, in der vor jedem Essen das Tischgebet gesprochen oder gesungen wurde. Dieses „Alle Mahlzeit wieder“ bewusste Danke-Sagen könnte uns wieder auf den Weg in die Demut vor Gottes Schöpfung und einen ehrfurchtsvollen Umgang mit ihr führen. Und so schließe ich diese Ernte-Dank-Zeit mit einem einfachen Tischgebet meiner Kindheit: **„Alle guten Gaben, alles, was wir haben, kommt oh Gott von Dir, Dank sei Dir dafür.“**

Tallulah

Das Wort Ernte ruft sofort vielfältigste Erinnerungen meiner Kinder- und Jugendzeit hervor. So sehe ich die vielen großen Eimer reifer Früchte vor mir: Kirschen, Äpfel, Pflaumen. All diese Früchte wurden zu Kompott und Marmelade verarbeitet. Und natürlich noch viele andere mehr: Erdbeeren, Rhabarber, Johannisbeeren und Stachelbeeren, um nur ein paar zu nennen. Damals neben einem Landwirt wohnend habe ich noch andere Ernteer-fahrungen: Heuernte, Getreideernte, Rü-ben- und Kartoffelernte. Bei allem habe ich gerne geholfen und mich anschlie-ßend über die vielen Gläser mit Kompott und Marmelade gefreut, oder mich nach getaner Feldarbeit, von Staub und Dreck befreit, zufrieden beim Lesen erholt.

Seit fast 50 Jahren lebe ich in Berlin. Da ist mein Leben vom Säen und Ernten nicht mehr geprägt. Hier und da gibt es mal ein paar Tomaten, Erdbeeren oder Himbee-ren auf dem Balkon. Darüber freue ich mich sehr, aber natürlich reicht das nicht für Marmelade oder Kompott, sondern ist eher ein kleiner Naschgenuss. Wenn wir aber in der Kita im Herbst mit den Kindern den großen Apfelbaum auf dem Kitahof abernten, dann fühle ich mich ein bisschen in meine Kindertage zurück-versetzt. Und meistens gibt es so viele Äpfel, dass auf jeden Fall Kuchen davon gebacken werden kann, von dem dann natürlich alle etwas abbekommen.

Neben diesen Erinnerungen an die und den Erfahrungen mit der ganz „prakti-schen“ Ernte ruft das Wort „Ernte“ bei mir auch Gedanken an das menschliche Leben hervor.

Die Ernte verbinde ich sehr mit dem Herbst, auch wenn so manches schon im Sommer geerntet wird. Vieles ist eben erst im Herbst reif. ...

Fortsetzung auf Seite 6

Einladung zum Gottesdienst

Verabschiedung von Andrea Albrecht aus der Kita ML

Fortsetzung von Seite 5

Die Herbstzeit ist eine Zeit in der man etwas bekommt, wofür man vorher gearbeitet hat, oder was einem die Natur beschert. Daher ist mir der Gedanke gekommen, dass meine ganz persönliche Erntezeit jetzt beginnt. Ich habe eine lange Zeit mit Arbeit, Familie, Kindern erlebt, die reich an vielfältigsten Erfahrungen war. Nun habe ich das Rentenalter erreicht und mein Ruhestand beginnt – meine ganz persönliche Erntezeit, mein Herbst. Noch bin ich gesund, einigermaßen fit und kann so einiges tun. Und ich habe einen großen Schatz an Erfahrungen, der mir inzwischen viele Dinge leicht macht. Das erzeugt bei mir ein Gefühl der Ernte. So betrachtet, bin ich gespannt auf meinen Herbst, meine Ernte. Ich freue mich auf die Zeit sehr, denn ich hoffe, dass ich zu ein paar Dingen kommen werde, die ich immer schon mal gerne machen wollte, zu denen aber bislang keine Zeit blieb. Aber ich hoffe auch, dass ich noch vieles von meiner „Ernte“ an andere weitergeben, mit anderen teilen kann und dass ich, baumähnlich, viele bunte Seiten entwickeln, an denen andere sich erfreuen können.

Und natürlich werde ich mich auf den Winter meines Lebens vorbereiten, denn irgendwann wird die stille Zeit kommen, in der es heißen wird Abschied zu nehmen von diesem Leben und in etwas Neues, Unbekanntes aufzubrechen. Ich bin froh und dankbar darüber, dass ich mich in meinem Leben immer in Gottes Liebe wusste, auch wenn vieles sehr schwer war. Und ich hoffe, dass ich diesen Glauben behalten werde. Er schenkt mir für vieles ein großes Maß an Gelassenheit, läßt mich aber keineswegs gleichgültig werden.

Und nicht zuletzt ist mir beim Thema „Ernte“ das Lied eingefallen, das ich jedes Jahr auf's Neue so gerne im Erntedankgottesdienst singe: „Wir pflügen und wir streuen ...“

Andrea Albrecht

Am Sonntag, den 21. September verabschieden wir mit einem Gottesdienst Andrea Albrecht aus dem Dienst als Erzieherin der Kita Martin Luther. Andrea Albrecht hat jahrzehntelang unser Kita- und Gemeindeleben mit ihrem Engagement geprägt. Wir freuen uns diesen Übergang in den Ruhestand mit ihr gemeinsam auf diese Art zu feiern. Sie wird

uns als Gemeindemitglied und Autorin der Gemeindezeitung erhalten bleiben. Der Gottesdienst für den Übergang wird in alter Verbundenheit gestaltet von Pfarrerin Monika Weber. Sie sind alle herzlich eingeladen! Gottesdienst am **Sonntag, den 21. September, um 10 Uhr in der Martin-Luther-Kirche.**

**Wir pflügen, und wir streuen
den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen
steht in des Himmels Hand:
der tut mit leisem Wehen
sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen,
Wuchs und Gedeihen drauf.**

**Was nah ist und was ferne,
von Gott kommt alles her,
der Strohalm und die Sterne,
der Sperling und das Meer.
Von ihm sind Busch und Blätter
und Korn und Obst von ihm,
das schöne Frühlingswetter
und Schnee und Ungestüm.**

**Er sendet Tau und Regen
und Sonn- und Mondenschein,
er wickelt seinen Segen
gar zart und künstlich ein
und bringt ihn dann behende
in unser Feld und Brot:
es geht durch unsre Hände,
kommt aber her von Gott.**

**Er lässt die Sonn aufgehen,
er stellt des Mondes Lauf;
er lässt die Winde wehen
und tut den Himmel auf.
Er schenkt uns so viel Freude,
er macht uns frisch und rot;
er gibt den Kühen Weide
und unsern Kindern Brot.**

ALLE GUTE GABE Liedtext von Matthias Claudius 1783

**Auch Frommsein und Vertrauen
und stiller, edler Sinn
ihm flehn und auf ihn schauen,
kommt alles uns durch ihn.
Er gehet ungesehen
im Dorfe um und wacht
und rührt, die herzlich flehen,
im Schlafe an bei Nacht.**

**Ref.: Alle gute Gabe kommt her
von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt,
drum dankt ihm, dankt
und hofft auf ihn!**

Foto: congerdesign@pixabay

„Wir ernten, was wir säen“

Impressionen aus dem Garten meiner Großeltern

Die Kirschen aus dem Garten meiner Großeltern schmeckten immer besonders gut. In einer Fülle hingen sie dicht an dicht am Kirschbaum, der sich in das Bild eines grünen Selbstversorgergartens, den man über eine alte Steintreppe erreichte, einfügte. Ich liebte es, bei meinen Großeltern im Garten zu spielen, wie ich alles bei meinen Großeltern liebte: mit den alten Klapprädern herumzufahren, die in einem alten Verschlag lagerten, und mit einem alten Croquet-Set mit den Nachbarskindern und meinen Geschwistern zu spielen.



Foto: beValorous@pixabay

Über das saftige Rot der Kirschen freuten wir uns – und mit uns unsere damalige Austauschschülerin Anne-Charlotte aus Paris. Damals war Paris für mich ein ferner und aufregender Ort, und ich freute mich als junges Mädchen unheimlich über diesen exklusiven Besuch aus Frankreich. Voller Freude aßen wir eine Kirsche nach der anderen und saßen mit baumelnden Beinen auf der Steinmauer um zu schauen, welcher Kirschkern wohl am weitesten flog, während meine Oma auf der Terrasse saß und die Salzkartoffeln für das Mittagessen zubereitete. Ab und zu kam meine Tante mit ihrem Rollator aus dem ersten Stock herunter und lächelte uns hinter ihrer dicken Brille an. Neugierig warteten wir darauf, dass sich die Nachbarskinder im Garten zeigten und darauf, was der Tag noch so mit sich bringen mochte.

Zusammen lebten meine Großeltern, zeitweise und in unterschiedlichen Konstellationen mit meinem Uropa, meiner Uroma, meiner Großtante und deren Tochter, sowie ihren Kindern und einer nach dem 2. Weltkrieg einquartierten Familie, bescheiden auf engem Raum. Einige erlebten bereits den ersten Weltkrieg mit. Es muss vor oder während des zweiten Weltkrieges gewesen sein, da gestalteten sie den Garten gemeinsam zu einem Selbstversorgergarten um.

Wessen Eltern oder Großeltern noch den zweiten Weltkrieg mitbekommen haben, kennen bestimmt noch die Sorgen und Nöte, dass womöglich eine Hungersnot ausbrechen könnte. Auch 50 Jahre später noch. Früher waren uns diese Sorgen noch fern, heutzutage kann man sie doch ganz gut nachvollziehen.

Worin lag wohl das Geheimnis des schönen Gartens? Kennen nicht viele das Gefühl des Versagens, wenn sie voller Euphorie Pflanzen und Töpfe gekauft oder Samen gesät haben und dann doch bloß in vertrocknete Töpfe schauen beziehungsweise die Rasensaat nicht ganz so aufgegangen ist wie erhofft? Sind das Säen und das Erzielen eines Erntegewinns mit viel Arbeit verbunden? Worin liegt das Geheimnis eines grünen Daumens?

Neben der Auswahl der richtigen Pflanzen und des richtigen Standorts widmen passionierte Gärtnerinnen und Gärtner ihren kleinen Sprösslingen viel Zeit und Mühe, Liebe, Interesse, Hege und Pflege. Kommt ein Wind auf, werden einige von ihnen anderswo untergebracht, bei Frost werden die Anfälligen gut eingepackt. Mancher spricht mit seinen Pflanzen, der andere behütet sie vor Unkraut und Schädlingen. Aber ist das alles? Muss man sich nicht noch auf eine unbekannte Komponente verlassen? Zwar kann man

beim Gärtnern einigem vorbeugen, doch müssen die groben Rahmenbedingungen passen, welche die Pflanzen brauchen. Und diese liegen in Gottes Hand und sind uns von ihm – trotz aller Naturkatastrophen – zugesagt: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (1. Mose 8,22; Jesaja 55,10). Somit wird der „natürliche Kreislauf von Wachsen und Vergehen“ nicht enden. Eben dies versprach Gott nach dem Ende der Sintflut. Das heißt, wir müssen uns über die externen Bedingungen keine Sorgen machen, sondern Gott vertrauen.

Sind nun alle Hobbygärtnerinnen und -gärtner mit einem eher mäßigen oder schlechten grünen Daumen komplett aufgeschmissen? Nein. Denn das Prinzip von Saat und Ernte lässt sich auf viele Lebensbereiche übertragen. Der Begriff „Ernte“ ist im übertragenen Sinne zu verstehen. Das „Säen“ gehört zum übergeordneten Bereich des „Schaffens“. Als Geschöpfe Gottes können wir in ganz verschiedenen Bereichen etwas schaffen und gestalten. Dies kann sich auf einen Garten oder die liebevolle Beziehung zur Enkeltochter beziehen, es lässt sich jedoch auch auf andere Lebensbereiche übertragen: ...

Fortsetzung auf Seite 8

Die Feuerbohne

Ein Bioladen-Kollektiv im Weichselkiez

Fortsetzung von Seite 7

Wie gestalten wir den Umgang mit unseren Mitmenschen und unsere zwischenmenschlichen Beziehungen? Welche Werte geben wir unseren Kindern und Enkelkindern mit? Auf welche Weise können wir unseren Haustieren ein schönes Leben ermöglichen? Wie organisieren wir unsere Arbeit? Wie gestalten wir unsere Wohnung? Wie strukturieren wir unser Jahr? Ist nicht alles eng verbunden mit unseren Anstrengungen, unserer Geduld, unserem Engagement sowie unserer Fürsorge? Freut man sich nicht, wenn etwas gut wird? Wie Sie, liebe Leserinnen und Leser, sicherlich bereits vermutet haben, sind wir nicht in der Lage, sämtliche Faktoren zu beeinflussen. Dies fällt in Gottes Hände.

Ich hoffe, dass Sie die Früchte Ihrer individuellen Ernte genießen können, dass Sie das Wesentliche für sich selbst erkennen und Freude am Schaffen finden. Bitte seien Sie nicht enttäuscht, wenn die Dinge gelegentlich nicht wie vorgesehen verlaufen: So ist das Leben! Wir sind auf unserem Lebensweg nicht alleine, Gott begleitet uns.

Ihre
Frauke Thiele



Foto: Florian von Ploetz

Frauke ist unsere Gemeindepädagogin und im Juli aus ihrer Elternzeit zurückgekehrt. Sie wird fortan wieder das Programm für Kinder und Familien mitgestalten und begleiten.

„Wow, ist der Laden neu? So süß hier!“ Diesen Satz höre ich mindestens einmal am Tag, wenn ich in der Feuerbohne arbeite. Viele scheinen uns gerade erst zu entdecken. Dabei gibt es uns schon seit 12 Jahren. Aber ja, versteckt unter einem kleinen blauen Vordach, läuft man leicht an uns vorbei, wenn man auf der anderen Seite der **Weichselstraße 52** unterwegs ist. Doch wer den Schritt hinein wagt in unseren Laden, **findet einen gemütlichen Bioladen und ein schönes Miteinander**: Musik im Hintergrund, Kolleg*innen und Freund*innen beim Plaudern und **ein breites Sortiment von frischem Gemüse über viele lokale Produkte** bis hin zu kleinen Spezialitäten wie selbstgemachte Kerzen und vielem mehr.

Unseren Bioladen hat Charakter! Ein bisschen bunt, ein bisschen unkonventionell, einfach ein kleiner Teil von uns allen. **Die Feuerbohne ist ein Kollektiv**. Das bedeutet, alle, die hier arbeiten, haben denselben Status und denselben Anteil am Laden. **Alle Entscheidungen werden gemeinsam getroffen und umgesetzt**. Gegründet wurde der Laden mit dem Anspruch, einen Arbeitsplatz ohne eingebaute Hierarchien zu schaffen. Einen Ort, an dem die Rechte der Arbeitenden im Vordergrund stehen. Einen Ort, an dem wir gemeinsam Teil eines Projektes sein dürfen, anstatt vom Nutzen unserer eigenen Arbeit ausgeschlossen zu sein.

Kollektive und Genossenschaften haben eine lange Geschichte. Besonders im Bereich der gemeinschaftlichen Lebensmittelversorgung und Landwirtschaft, als Gegenbewegung zu den Supermarktketten. Für uns bedeutet Kollektivarbeit, dass nicht Effizienz an erster Stelle steht, sondern der Mensch. Entscheidungen treffen wir **gemeinsam und füreinander**. Das war nicht immer leicht. Aber wir setzen uns zusammen um zu überlegen,

wie wir gemeinsam einen Ort schaffen können, der uns und unserem Kiez Rückhalt gibt.

So entstand in unserem Laden eine gemütliche Wohnzimmer-Atmosphäre, die den Raum für Gespräche öffnet und Menschen ein heutzutage so rares Gefühl von Verbundenheit und Miteinander mit ihrer Nachbarschaft ermöglicht. Einer unserer Stammkunden kam neulich mit seiner Tochter vorbei, um die Zutaten für einen Kuchen zu holen, den sie in einem Lied gehört hatten. Später brachte er uns ein Stück davon vorbei.

Aber wir leben in schwierigen Zeiten, und leider können wir die größeren wirtschaftlichen Probleme nicht lösen. Bisher konnten wir mit Unterstützung aus der Community und Dank zahlreichen Spendenaktionen zeigen: Es ist *nicht* unausweichlich, dass große Ketten alles übernehmen. Es geht auch anders. Doch nun brauchen wir wieder Unterstützung. Deswegen laden wir hier ein, einmal bei uns **in der Feuerbohne (Weichselstraße 52)** vorbei zu kommen, bei uns einkaufen zu gehen und uns kennen zu lernen. Wir bieten tolle **Gemüse-Kisten im Abo** an. Wir können für unsere Kunden auch größere und **speziellere Bestellungen** aufgeben, sei es ein Kilo Äpfel oder ein ganz spezielles Mandelöl. Außerdem bieten wir reduzierte Preise für Menschen an, deren finanzielle Lage Bioprodukte sonst schwer zugänglich macht.

Wir sind offen für neue Ideen und neue Energie. Im September planen wir ein offenes Kollektiv-Treffen, bei dem es um die Zukunft des Ladens und mögliche Veranstaltungen geht. **Komm gern vorbei, und sprich uns an, wenn du Interesse hast.**

Wir freuen uns auf deinen Besuch!

Liv vom Kollektiv Feuerbohne

Von Mäusen und Pfarrerinnen

Was unsere Gemeinde derzeit beschäftigt...

Ein neues Logo für unsere neue Gemeinde Nord-Neukölln wird gesucht. Denn das jetzige symbolisiert das Zusammengehen der Gemeinden Martin Luther und Genezareth. Ab 1. Januar werden wir jedoch zu dritt sein, und das soll sich auch in einem markanten Zeichen widerspiegeln.

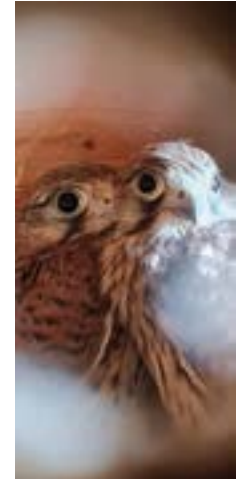
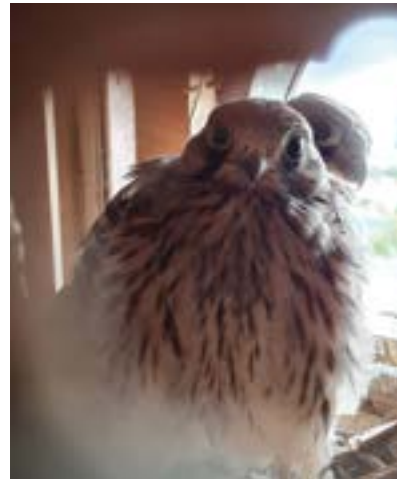
Wenn Sie eine Idee haben: Wir sind Ihnen für einen Vorschlag dankbar.

Frauke Thiele, unsere Gemeindepädagogin, ist aus der Elternzeit zurück (siehe Artikel S. 7). Sie ist nun wieder für die Krabbelgruppe am Herrfurthplatz, die Kita Nikodemus in der Nansenstraße (die ab 1. Januar auch zu uns gehören wird) und die Kirche Kunterbunt da.

Vor mehr als 50 Jahren wurde unser Jugendclub im dritten Stock des Gemeindehauses in der Fuldastraße ausgebaut.

Herzstück ist der sogenannte „U-Bahn Raum“. Ausgestattet war er mit Sitzbänken aus damals ausrangierten U-Bahn-Wagen und mancherlei Schildern und Laternen. Vieles ist seither abhanden gekommen, und nun sind auch die 90 Jahre alten Bänke verschlissen. Der Gemeindegemeinderat ist deshalb dem Vorschlag der jungen Gemeinde gefolgt und hat die Ausstattung mit neuen Möbeln beschlossen. Leider sind derzeit keine Bänke aus U-Bahnen verfügbar, aber immerhin wird man in gemütlichen Nischen sitzen können wie vor 50 Jahren.

Für Menschen, die auf einen Rollator oder Rollstuhl angewiesen sind, stellt unser **Gemeindesaal** eine Barriere dar: am Eingang eine Rampe, an den anderen Türen hohe Schwellen. Da wir den Saal auch für nicht-kirchliche Initiativen in Neukölln vermieten, hat uns das Land Berlin angeboten, einen neuen, barrierefreien



Die Falkenfamilie im Turm der Martin-Luther-Kirche, links die Mutter mit Heuschrecke.

Fußboden zu verlegen. 200.000 € würde das kosten; der Antrag ist gestellt. Nun sind wir gespannt, ob aus dem schönen Traum tatsächlich Wirklichkeit wird...

Unsere Turmfalken haben in diesem Jahr wieder gebrütet und zwei Küken aufgezogen. Hoffentlich hält die Familie weiterhin die Tauben rund um den Kirchturm in Schach. Jedoch haben sich unter der Kirche und auf dem Spielplatz jede Menge **Mäuse** angesiedelt. Denn Turmfalken sind tagaktiv und schlafen, wenn die Mäuse huschen und naschen. (Die Mäuse ließen sich nicht fotografieren, wohl aber die Küken im Turm.)

Mäuse riechen übel und übertragen Krankheiten. Deshalb wurde eine professionelle Schädlingsbekämpfungsfirma engagiert, die der Plage mit Gift zu Leibe rückte. Und die auch in den nächsten Monaten kontrollieren wird, ob die Plage beendet ist.

Im Rahmen eines fröhlichen Familiengottesdienstes wurde **unsere Pfarrerin Amelie Renz und ihr Kollege Moritz Kulenkampff von der Startbahn** am 6.

Juli in der Genezarethkirche von Superintendent Nottmeier eingeführt. Die anschließende Freipizza fand großen Zuspruch und war schnell verspeist.

So wie es üblich ist, haben wir die ab Herbst freie Pfarrstelle, die Christine Radziwill bis zu ihrem Ruhestand innehat, im kirchlichen Amtsblatt ausgeschrieben. Bange fragten wir uns, ob sich – angesichts des akuten Mangels an Pfarrerinnen und Pfarrern – Bewerber:innen finden werden. Umso größer ist die Freude, dass **sich drei Pfarrer:innen beworben haben**. Sie werden sich in den nächsten Wochen dem Gemeindegemeinderat und in Gottesdiensten auch der Gemeinde vorstellen. Die Wahl wird dann unser Gemeindegemeinderat zusammen mit den Geschwistern aus Nikodemus treffen.

Ralf Nordhaus

freut sich, dass wir noch immer eine junge Gemeinde haben, die Bedarf für bequeme Sitzmöbel hat.

Fotos: Stefan Cupko

Christine Radziwill geht in den Ruhestand

Ein Interview mit ihr über Pfarrdienst und bewegte Jahre

Es war ein Altjahresabend, als ich Pfarrerin Christine Radziwill zum ersten Mal in einem Gottesdienst in der Genezarethkirche begegnet bin. Es war einer ihrer schönen, fließenden Gottesdienste mit klarer Liturgie und wohlausgewählten Liedern. Ich war etwas nervös, mein Einjähriger krabbelte durch die Holzkrippe auf dem Steinfußboden. Der erste Austausch zwischen uns war ohne Worte: Kann mein Kind da krabbeln? Ist es in Ordnung, wenn er die Holzhirten der Krippe erkundet? Ein wohlwollendes Lächeln, ein wahres „Lasset die Kinder zu mir kommen“; ein ehrliches „Danke!“ von mir, als einer noch etwas nervösen Mama. Sie strahlte Freude, Zuversicht und Ruhe aus in diesem Gottesdienst – wie auch in vielen weiteren. Ein Mensch, der sich nicht leicht aus der Fassung bringen lässt, Halt gibt, Orientierung.

Fast sieben Jahre später verabreden wir uns zu einem Interview. Der Beginn ihres Ruhestandes steht bevor und wir treffen uns, um **ein Gespräch über ihre Zeit als Pfarrerin** zu führen. Inzwischen haben wir sechs Jahre gemeinsam gearbeitet – erst in der Genezareth Gemeinde, dann in Martin-Luther-Genezareth. Man kann wohl sagen, dass wir einander ans Herz gewachsen sind.

Diesmal merke ich, dass sie etwas nervös ist, aber ebenso gut vorbereitet auf die Situation, wie eigentlich immer. Wir hatten vorher einige Fragen ausgetauscht, damit wir uns nicht verlieren im Gespräch über das Hier und Jetzt, sondern die Gelegenheit nutzen, **eine kleine Zeitreise** zu unternehmen. So erfahre ich Einiges über sie, das ich vorher noch nicht wusste.

Aus einem katholischen Elternhaus kommend, hat Pfrn. Radziwill in der DDR zunächst eine Ausbildung als Erzieherin absolviert – ein reguläres Studium wurde

ihr als Kirchenkind vom Staat verwehrt. Bald eckt sie in der staatlichen Kindertagesstätte an, der Aufkleber „Schwerter zu Pflugscharen“ führt zur Beendigung der dortigen Tätigkeit. Kurz vor einem Wechsel zu einer kirchlichen Einrichtung entscheidet sie sich für ein Studium der evangelischen Theologie – ihr damaliger Mann war ebenfalls evangelischer Pfarrer. Auf meine Frage: „Was hat Dich bewogen Pfarrerin zu werden?“ ist die Antwort klar und deutlich: „In einem solch atheistisch geprägten System wollte ich zu Veränderungen beitragen, die freiheitliches Mensch-Sein und friedliches Miteinander befördern. Den Raum hierfür habe ich nur bei der Kirche gesehen.“ Um dies zu verwirklichen hat Pfrn. Radziwill die Konfession gewechselt.

Das Studium, noch zu DDR-Zeiten begonnen, schließt sie im wiedervereinigten Deutschland ab. Die Frage: „Was waren Deine drei wichtigsten Stationen im Berufsleben?“ ist für sie einfach zu beantworten: Drei Pfarrstellen, drei Gemeinden, die nicht unterschiedlicher hätten sein können. Es begann in Kaulsdorf, im Osten Berlins gelegen, ein Ort mit dem für eine Großstadt größtmöglichen Dorfcharakter. Die kleine beschauliche Kirche liegt im wahrsten Sinne des Wortes an der

„Dorfstraße“. Hier war Pfrn. Radziwill 20 Jahre lang Gemeindepfarrerin mit Leib und Seele. Das komplette Programm des Pfarrerin-Seins lebt sie hier: von der Kita-Arbeit, über Konfirmandenunterricht, Taufen, Trauungen bis Beerdigungen ist alles dabei. Das ganze Leben der Menschen, Höhen und Tiefen, Schönes und Trauriges begleitet sie, das liegt ihr – hier ist sie ganz in ihrem Element. Und auch Bautätigkeiten kommen nicht zu kurz: Renovierungen an und in der denkmalgeschützten Kirche, Neubau der Orgel und vieles mehr.

In diese Zeit fallen auch private Umbrüche. Und ein neuer Lebensabschnitt bahnt sich an: Mit ihrem zweiten Ehemann, Steffen Decker, der auch bei uns vielfach als Organist die Kirchenmusik mitgestaltet, wendet sie sich dem wahren Landleben zu. Es geht nach Doberlug-Kirchhain, ca. 120 km südwestlich von Berlin. Pfarrbüro und -wohnung befinden sich in einem alten Fachwerkhaus. Neun Kirchengemeinden betreut Pfrn. Radziwill, mit neun Kirchen auf dem Land, dazu neun Gemeindegemeinderäte. Das ist schön und macht doch gleichzeitig viel Arbeit. Auch hier wird wieder viel gebaut, sie erzählt von Anträgen, die bewilligt wurden, einer nach dem anderen. Der

Erfolg, die alten Kirchengebäude zu erhalten, war schön, doch die Arbeit, die damit zusammenhing, erschöpfend. Das Highlight dieser Zeit war 2014 die erste Brandenburgische Landesausstellung „Preußen und Sachsen – Szenen einer Nachbarschaft“. Sechs Monate lang gibt es ein kulturelles und



Pfarrerin Radziwill im Gespräch in der Dorfkirche in Kaulsdorf, Foto: privat



PfarrerIn Radziwill auf dem Tempelhofer Feld, Foto: privat



Gruppenfoto nach einem Konzert im Juni 2022 in der Martin-Luther-Kirche, Foto: privat

kirchliches Programm – alles was Rang und Namen im Land und in der Kirche hat sowie mehrere tausend Menschen kommen und erleben Konzerte, Ausstellungen, Führungen und Gottesdienste, alles im Rahmen des kirchlichen Begleitprogramms, durch Pfrn. Radziwill begleitet und koordiniert. Kirchencafé und Kuchenverkauf bekommen eine ungeahnte Dimension bei dieser Größenordnung. Und dennoch: Die basisorientierte Gemeindegliederung und der Kontakt zu den Menschen bleibt das Wichtigste. In dieser Zeit wächst auch die Erkenntnis: „So schön das Landleben ist, ich war und bin ein Stadtkind.“ So bleibt die Zeit im Brandenburgischen überschaubar kurz. Ihr Mann hatte seine Stelle in Berlin nie ganz aufgegeben und so geht es wieder zurück nach Berlin – in den Sprengel Nordwest Neukölln, die dritte pfarrdienstliche Station.

Seit zehn Jahren wirkt Pfrn. Radziwill nun in Berlin-Neukölln. Nach neun Kirchen und Predigtstätten in Brandenburg schienen die drei Predigtstätten Fürbitt-/Melanchthon-/Genezareth- Gemeinden, die zudem nahe beieinander liegen, eine einfache Sache. Und doch bietet das Neuköllner Großstadtpflaster für die Gemeindegliederung Herausforderungen der ganz anderen Art: Das multikulturelle/-religiöse Umfeld, eine hohe Fluktuation bei jungen Familien, daneben die schon lange im Kiez lebenden Gemeindeglieder, hier treten die unterschiedlichsten Er-

wartungen an ein sinnstiftendes Gemeindeleben zu Tage. Aufgrund struktureller Veränderungen im Sprengel wechselt Pfrn. Radziwill zunächst in die Genezareth- und nachfolgend in die Martin-Luther-Gemeinde. „An allen Orten“, so sagt sie „ist und war mir immer wichtig, für die verschiedenen Zielgruppen in der Gemeinde Angebote zu entwickeln, die Menschen stärken, für sie Lebensperspektiven eröffnen und ihnen zum Besten dienen in allem, das sie in ihrer Lebenssituation beschäftigt.“ Vieles hat sie bewegen können: Neue Formen von Familiengottesdiensten und Eltern-/Kind-Gruppen wurden etabliert, die ideenreiche und vielseitige Zusammenarbeit mit dem Interkulturellen Zentrum konnte für das Gemeindeleben fruchtbar gemacht werden. In den letzten Jahren stand die Seniorenarbeit im Zentrum: Bewegungssport, Vorträge, Faschingsfeiern, Ausflüge und vieles mehr steht bis heute fast jeden Dienstagnachmittag auf dem Programm. Dass so viel möglich ist in den Gemeinden, ist weniger das Verdienst der Hauptamtlichen allein. Denn, so Pfrn. Radziwill: „Was mich am meisten begeistert an der Martin-Luther-Genezareth Gemeinde, ist die Selbstständigkeit der Ehrenamtlichen, ob im Seniorenkreis, beim Basar, Laib und Seele, oder im Gemeindegliederungsrat: Stets übernehmen die Ehrenamtlichen zahlreich Verantwortung, nur selten scheint es der pfarramtlichen Begleitung zu bedürfen. Das kenne ich nicht aus allen Gemeinden.“

Ein steter Begleiter durch die Umbrüche in ihrem Leben war ihr Ehemann. Steffen Decker geht auch dieses Mal mit ihr gemeinsam weiter. So müssen wir uns nicht nur von ihr, sondern auch von ihm als Kirchenmusiker verabschieden.

Sieben Jahre nach meiner ersten Begegnung mit Christine Radziwill lachen wir gemeinsam über alte Geschichten, reden über Merkwürdigkeiten und Sonderbares, Verbindungen und Umbrüche. Ebenso wie sie komme auch ich aus einem kirchlichen DDR-Elternhaus. Bei uns hieß es zum Abschied immer: „Bleib behütet!“ Für mich steckt in diesen beiden Worten eine wohlthuende Verbindung von Dankbarkeit und Gottvertrauen in der Gegenwart, mit einem Segenswunsch für die Zukunft. Einen segensreichen Umbruch wünsche ich Dir, Christine, und ein großes Dankeschön an Dich, für alles, was Du in unserer Gemeinde bewegt hast. Bleib behütet!

Miriam Höpner
Redaktion Gemeindezeitung

Als Dienstälteste in unserem Team verabschiedet sich Pfarrerin Christine Radziwill zum 1. Oktober in den Ruhestand. Wir werden diesen Abschied feierlich begehen im Rahmen unseres Ernte-Dank-Gottesdienstes am 28. September 2025, um 10 Uhr in der Martin-Luther-Kirche mit anschließendem Empfang. Sie alle sind herzlich dazu eingeladen.

Schreibwerkstatt - Wortschöpfung

Ergebnisse aus der Sommerschreibwerkstatt

„Geh aus, mein Herz, und suche Freud“: Dieses Lied von Paul Gerhardt aus dem Jahr 1653 haben wir in der Schreibwerkstatt Wort-Schöpfung in den Mittelpunkt unserer Sommer-Schreibwerkstatt gestellt. Wir haben uns alle 15 Strophen des Sommergesangs vergegenwärtigt, sind eingetaucht in die reichhaltige Bildsprache des Liedes, haben uns das Leben Paul Gerhardts auch während des 30-jährigen Kriegs vor Augen geführt – und haben eigene Texte geschrieben.

Hier eine Kostprobe und zwar in Form von letzten Sätzen.

Die nächste Schreibwerkstatt Wort-Schöpfung findet am 30. August 2025 statt. Wir werden uns dann dem Thema „Frieden“ widmen (Kontakt: Myriam Naumann).



„Der Weizen wächst,
er kommt empor zur Höhe,
erfreuet Jung und Alt,
der Gnade Gut,
den Menschen Hoffnung gibt.“
Anne Dobelmann

Komm den Frieden wecken

Aufruf zum Mitmachen in der Friedensdekade 2025

Die Ökumenische FriedensDekade lädt im November 2025 erneut dazu ein, gemeinsam kraftvolle Zeichen für Frieden, Gerechtigkeit, Verständigung und die Bewahrung der Schöpfung zu setzen. Das Jahresmotto „Komm den Frieden wecken“ ist ein Weckruf inmitten globaler Krisen und ein starkes Hoffnungszeichen: Wir sind viele – in Deutschland, Österreich, der Schweiz und darüber hinaus–, die dem Frieden eine Stimme geben.

Ob in Kirchengemeinden, Schulen, Chören, Vereinen, Initiativen, Kommunen, Verwaltungen oder als Einzelpersonen – jede Aktion zählt. Jede Friedensgeste wirkt. Wir wollen den Aufbruch zu einer friedensfähigen Zukunft.

„Komm den Frieden wecken“ ist mehr als ein Motto – es ist ein Aufruf, Friedenslogik im Alltag sichtbar zu machen. Frieden entsteht, wo Vertrauen wächst. Wo Menschen sich zuhören, aushalten, widersprechen – und dennoch gemeinsam bleiben.“¹

Dieser Aufruf, „Komm den Frieden wecken“, soll uns motivieren, selbst aktiv zu werden und Zeichen des Friedens in unserem Alltag zu setzen: jetzt und hier. Wir von der Gruppe „Beten für Frieden“ werden auch in diesem Jahr an der Friedensdekade teilnehmen und laden euch alle herzlich ein, mitzumachen. Ob eine kleine Aktion in eurer Gruppe, eine Veranstaltung, ein Gottesdienst oder etwas anderes Kreatives: Lasst uns gemeinsam den Frieden Wecken!

Wenn ihr dabei sein wollt, eine Idee und/oder eine Aktion zum Thema zwischen dem 9. und 19. November habt, die ihr umsetzen wollt, dann meldet euch gerne bis Ende September bei uns (Esther Ohse



Komm den Frieden wecken





Ökumenische FriedensDekade
9. bis 19. November 2025
www.friedensdekade.de



und Miriam Höppner unter: miriam.hoepfner@mlg-neukoelln.de). Wir werden die Aktionen in unserer Gemeinde koordinieren und sind offen, für Beiträge, Veranstaltungen und Sonstiges. In der kommenden Zeitung werden wir dann informieren.

Wir freuen uns, dass die Schreibwerkstatt bereits das Thema in ihrem Treffen im August aufnehmen wird. Sicher werden auch wieder unsere Gebete am Montagabend, um 18 Uhr am Kerzentisch der Martin-Luther-Kirche im Rahmen der Friedensdekade stehen. Es gibt noch viel weiteren Platz für eure Idee. Komm den Frieden Wecken!

Unsere schönen Gottesdienste

Sonntag, 7. September 2025 12. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrer Alexander Pabst Martin-Luther-Kirche
Freitag, 12. September 2025	16 Uhr	Gottesdienst zum Schulanfang mit Pfarrer Alexander Pabst Martin-Luther-Kirche
Sonntag, 14. September 2025 13. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Jugendgottesdienst mit der Jungen Gemeinde und Diakon Karl-Heinz Lange („Kalle“) Martin-Luther-Kirche
	17 Uhr	ZEITklang-Gottesdienst mit Pfarrer Alexander Pabst KuturKirche Nikodemus
Sonntag, 21. September 2025 14. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrerin Monika Weber (siehe Seite 6) Martin-Luther-Kirche
Sonntag, 28. September 2025 Erntedank / 15. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	  Familiengottesdienst zum Erntedank mit anschließendem Empfang (siehe Seite 16 & 11) Martin-Luther-Kirche 
Sonntag, 5. Oktober 2025 16. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrer Alexander Pabst Martin-Luther-Kirche
	ab 10:30 Uhr	Kirche Kunterbunt mit Pfarrerin Amelie Renz und Team Startbahn/Genezarethkirche 
Sonntag, 12. Oktober 2025 17. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Jugendgottesdienst mit der Jungen Gemeinde und Diakon Karl-Heinz Lange („Kalle“) Martin-Luther-Kirche
	17 Uhr	ZEITklang-Gottesdienst mit Pfarrer Alexander Pabst KuturKirche Nikodemus
Sonntag, 19. Oktober 2025 18. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrer Alexander Pabst Martin-Luther-Kirche
Sonntag, 26. Oktober 2025 19. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Pfarrerin Amelie Renz Martin-Luther-Kirche

Gedanken zum Mitnehmen

Ernte

„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

1. Mose 8,22

Am Ende der Sintflut schenkt Gott dem Menschen einen neuen Anfang. Er gibt die Zusage: *All das, was Leben möglich macht, soll für immer bleiben.* Gott verspricht dies in seinem Bund mit Noah. Gott schafft ein dem Menschen förderliches Lebensumfeld, das so lange bestehen soll, wie die Erde existiert. Mehr als 4000 Jahre hat sich diese Zusage Gottes erfüllt als Zeichen dafür, dass Gott treu ist und zu seinem Wort steht. Das erfüllt uns mit Dankbarkeit: Denn wir erleben die Schöpfung nicht nur von ihrer bedrohlichen Seite, wie zur Zeit Noahs oder in heutigen Zeiten des Klimawandels. Wir erfahren gerade auch ihre lebenserhaltende Kraft: *„Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“.* Deshalb feiern wir im zu Ende gehenden Sommer, wenn das Ernten auf die Zielgerade geht, das Ernte-Dank-Fest. Wir sagen Gott „Danke“. Ja, es ist eines der ersten Worte, die wir als Kind angehalten wurden zu lernen. Wie sagt man? Wie heißt das Zauberwort? Danke! Noch immer sehe ich meine Großmutter in der Küche stehen und mit dem Messer vor jedem Anschneiden eines Brotes ein Kreuz aufzeichnen. Sie vergaß es nie. Immer erst das Kreuzzeichen und dann erst das Anschneiden und Essen des Brotes. Eine Form von „Danke“ für das tägliche Brot.

Am Erntedanksonntag werde ich mich von Ihnen und Euch verabschieden. Hinter mir liegen über 32 Jahre als Pfarrerin in 3 verschiedenen Gemeinden, davon die letzten 10 Jahre hier in Neukölln. Dankbar blicke ich auf diese lange Lebens- und Dienstzeit zurück. Hinter mir liegen viele gute Jahre mit großen Herausforderungen in einer sich verändernden Kirche und Gesellschaft. Was bleibt nun davon? Wel-

*Bleibe bei uns, Herr,
am Morgen des Tages, am Morgen des Lebens.
Vor uns liegt unbekanntes Land,
mit schönen Wegen und mit gefährlichen Wegen.
Wir brauchen deinen Schwung,
Mut von dir und Zuversicht,
um unsere Wege zu gehen-
für dein Reich, das kommen soll.
Du wirst da sein.*

*Bleibe bei uns, Herr,
in der Mitte des Tages, mitten im Leben.
Unsere Wege sind leicht und unsere Wege sind schwer.
Wir irren und wir finden uns zurecht.
Wir brauchen deine Kraft,*

*um durchzuhalten und Orientierung,
um unsere Wege weiterzugehen-
für dein Reich, das kommt.
Du bist da.*

*Bleibe bei uns, Herr,
am Abend des Tages, Abend unseres Lebens.
Unsere Wege gehen zu Ende.
Sie waren schön und sie waren schwer.
Wir waren erfolgreich und wir haben nicht alles
geschafft –
für dein Reich.
Aber du warst immer da.
Du wirst vollenden, was wir begonnen haben.
Amen*

che Ernte des Lebens wird eingefahren werden? Diese Frage stellt sich wohl fast jeder Mensch, wenn er in den Ruhestand geht. Was bleibt von meiner Arbeit, was macht mein Leben von nun an aus?

Wie leicht hat es ein im Handwerk tätiger Mensch: Er kann das *Werk* vorweisen, das von *seiner Hand* erarbeitet und gestaltet wurde. Das Ergebnis dieser Arbeit ist „vorzeigbar“. Was aber bleibt vom Wirken einer Pfarrerin oder eines Pfarrers? Wo finden sich Spuren der unzähligen Gottesdienste, Predigten, Taufen, Trauungen und Beerdigungen, Seelsorgegespräche und Caféggespräche, Sitzungen, Konvente und Synoden, Weiterbildungen, Feste und Feiern?

In den letzten Monaten erinnere ich mich an viele schöne Momente und Begegnungen. Auf meinem Weg habe ich die unterschiedlichsten Menschen kennengelernt. Ich durfte mit ihnen gehen und sie haben mich an ihrem Leben teilhaben lassen. Ich durfte Gesprächspartnerin und Lebensbegleiterin sein. Das war schön und erfüllend. Ob es hierbei im Sinne des Dienstes am Nächsten immer etwas zu ernten gab

- ich hoffe es, aber: Die Antwort auf diese Frage liegt letztlich allein in Gottes Hand.

Danken möchte ich dafür, dass so vieles geglückt ist in meinem Leben und in meiner Arbeit. Dass Gott mir die Kraft geschenkt hat, der „Kirche“, „meinen Gemeinden“ die Treue zu halten, für sie da zu sein im Auf und Ab der Zeiten. Ich danke auch allen, die mir ein wohlwollendes und freundliches, vielfach unterstützend begleitendes Gegenüber gewesen sind, sei es als TeamkollegIn oder GKR Mitglied oder als ehrenamtlich engagierte Menschen in den verschiedensten Bezügen.

Ihnen und allen Menschen im sich nun vergrößernden Gemeindegebiet „Nordneukölln“ wünsche ich Gottes Segen sowie Freude und Neugier für alles, was die Zukunft bringt. Gerne war ich mir Ihnen und Euch unterwegs und verabschiede ich mich dankbar aus Martin-Luther-Genezareth.

**Ihre
Pfrn. Christine Radziwill**

[Anmk. d. R.: Pfrn. Christine Radziwill wird am 28. September im Gottesdienst in den Ruhestand verabschiedet, mehr dazu auf S. 10 + 11]

KLEINE ABENDMUSIK

Abschlusskonzert der Fahrradkonzert-Tour 2025

SAMSTAG, 27. SEPTEMBER, BEGINN 20 Uhr
Martin Luther Kirche, Fuldastraße 50-51, Neukölln

Diesen Sommer war der junge, 20-köpfige Fahrrad-Chor F.C. Ensemble zum 7. Mal unterwegs auf Konzert-Tour zu den schönen Dorf- und Kleinstadtkirchen Mecklenburgs. Wir musizieren liebgewonnene, aber auch unbekanntere Stücke auf deutscher, schwedischer, dänischer und englischer Sprache, die uns aus Hingabe zur Chormusik ans Herz gewachsen sind. Mit im Gepäck haben wir Werke von McFerrin, Mendelssohn, Peterson-Berger, Scharnweber, Schütz, uvam. Da viele Mitglieder des Ensembles in Berlin wohnen, freuen wir uns, dieses Jahr auch in Berlin ein Konzert geben zu können.

Leitung: Paul Pathenheimer.

Eintritt frei - Spende am Ausgang erbeten*

*Wir spenden für Cadus e.V. - Humanitäre Nothilfe in Gaza und der Ukraine | www.cadus.org

Herzlichen Dank an die Gemeinde Martin-Luther-Genezareth, die uns die Kirche als Konzertort spendet!

**ABSCHLUSSKONZERT
FAHRRAD-KONZERT-TOUR 2025**
Sa, 27.9. | Martin-Luther-Kirche | 20 Uhr
Fuldastraße 50-51 | Neukölln | Eintritt frei | Spenden für Cadus Humanitäre Nothilfe Gaza und Ukraine

KLEINE ABENDMUSIK

DER FAHRRADCHOR AUF TOUR

So, 24.8. | 19:30
Kirche Baumgarten
Poststr. 48 | 18246

Mo, 25.8. | 19:30
Kirche Lüssow
Friedhofsweg 6 | 18276

Di, 26.8. | 19:30
Klosterkirche
Dobbertin
Lindenstraße 15B | 19399 Goldberg

Do, 28.8. | 19:30
Kirche Lohmen
Dorfstr. 11 | 18276

Fr, 29.8. | 19:30
Ev. Stadtkirche Sternberg
St. Maria und St. Nikolaus | Am Markt | 19406

Sa, 30.8. | 19:30 | Kirche Zittow
Dorfstr. 33 | 19067

Chormusik zum Tagesausklang. Das 20-köpfige, junge Ensemble ist zum 7. Mal unterwegs durch Mecklenburg. Wir musizieren weltliche und geistliche Werke, u.a. von Bach, McFerrin, Mendelssohn, Hensel, Scharnweber, Schütz.

Eintritt frei, Spenden erbeten
Dauer ca. 60 min.
Leitung: Paul Pathenheimer
Instagram @fahrradchor
Alle Infos: fahrradchor-mv.de

Gefördert von
kultur
himmel
Grafik: Luise Spielhagen

Evangelische Kirchengemeinde
Martin-Luther-Genezareth

Gottesdienst zum Schuljahresanfang

Freitag, 12. September, 16 Uhr
in der Martin-Luther-Kirche
mit Pfarrer Alexander Pabst

Evangelische Kirchengemeinde
Martin-Luther-Genezareth

Einladung zum Familiengottesdienst

ERNTEDANK
28. September
2025

Familiengottesdienst
Sonntag 28. September, um 10 Uhr
in der Martin-Luther-Kirche

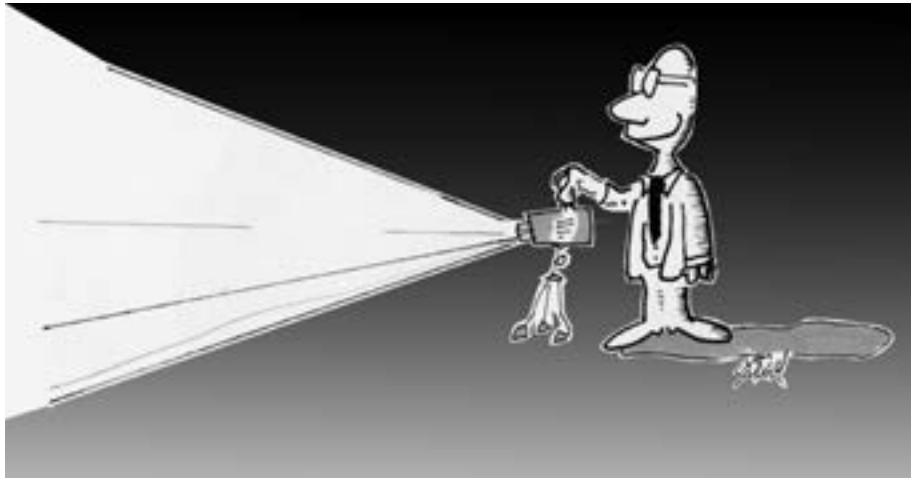
mit Taufen, Abendmahl
und anschließendem Empfang

Film mit Felix

freut sich auf Christian P. und Arne F.

Liebe Freund*innen des guten Films, zwischen den Werken für September und Oktober kann ich nur einen Zusammenhang feststellen: Sie kommen von zwei deutschen Regisseuren, die schon seit über zwanzig Jahren unverzichtbar sind. Der eine ist für intelligentes Kinoformat, der andere für meist sehr innovatives Serienformat „zuständig“. Während **Christian Petzold** dies seit seinem Kino Debut im Jahr 2000 mit „**Die innere Sicherheit**“ im Art House Bereich tut, folgte Feldhusen etwas später im Jahr 2002, aber dann auch gleich stilprägend als Regisseur der Serie „**Stromberg**“, der auch **Christoph Maria Herbst** den Durchbruch im Comedy Format bescherte. Apropos Stilprägend: Dies gilt natürlich genauso für die Filmsprache des Wahlberliners **Petzold**, der über die Jahre eine gewisse Unverkennbarkeit in Bild und Sprache entwickelt hat. Kaum jemand vermag mit so viel Ruhe und gleichzeitiger Konzentration zu fesseln. Arne Feldhusen hingegen hat mit dem „**Tatortreiniger**“ einen weiteren Meilenstein in der Comedy Serienlandschaft geschaffen. Hauptdarsteller **Bjarne Mädel** kann sich seitdem seine Rollen aussuchen. Kann gut sein, dass ich mal eine Folge als Vorfilm laufen lassen werde.

Mit **Roter Himmel** setzt **Christian Petzold** seine lose Trilogie über Elemente fort – nach **Undine** (Wasser) folgt nun das Feuer. Der Film begleitet den jungen Schriftsteller Leon (**Thomas Schubert**) und dessen Freund Felix (**Langston Uibel**), die in einem Ferienhaus an der Ostsee eigentlich arbeiten wollen – doch diese Ruhe wird unter anderem durch Nadja (**Paula Beer**) und später durch den gewohnt brillanten **Matthias Brandt** (Verlagslektor) gestört. Petzolds fein gesponnenes Kammerspiel über Kunst, Begehren und Selbstverleugnung wird von diesem intensiven Darstellereensemble getragen. Die Dialoge sind geschliffen in



diesem Mikrokosmos. Die Spannung hält an, bis dann auch noch ein Waldbrand aufzieht. **Roter Himmel** feierte Premiere auf der Berlinale 2023 und erhielt den Großen Preis der Jury. Die Süddeutsche Zeitung schrieb treffend: „Ein Film wie ein flirrendes Fieber – sinnlich, klug, verstörend.“ **Petzold** beweist einmal mehr, dass er zu den bedeutendsten deutschen Regisseuren der Gegenwart zählt.

Roter Himmel läuft am 15. September um 19:30 Uhr

Wie gut, dass er auch Kino kann: **Arne Feldhusen**, verfilmt mit **Magical Mystery: oder die Rückkehr des Karl Schmidt** den gleichnamigen Roman von **Sven Regener**. Im Mittelpunkt steht der besagt K.Schmidt (**Charly Hübner**), ehemaliger Künstler der Berliner Szene, vielen schon bekannt aus Regeners Debüt **Herr Lehmann** der nach einem psychischen Zusammenbruch in einem betreuten Wohnprojekt lebt. Als alte Freunde ihn für eine Techno-Tournee quer durch Deutschland als Fahrer gewinnen wollen, beginnt eine absurde, melancholische Reise durch die 90er-Jahre-Rave-Kultur. Der Humor ist trocken, die Dialoge skurril und sämtliche Figuren sind liebevoll gezeichnet. Feldhusen gelingt eine warmherzige, tragikomische, höchst

unterhaltsame Momentaufnahme, auch für Zuschauer*innen, die bisher wenig Berührung mit der Rave-Kultur hatten. Neben Hübner sehen wir **Detlef Buck** in einer seiner schönsten Rollen als vollkommen durchgeknallter Betreiber des Labels „Bum Bum Records“ -überhaupt ist auch hier das gesamte Ensemble eine Wucht. Kritiker **Knut Elstermann** lobte auf **radioeins**: „Ein wunderbar schräger, sehr menschlicher Film über Freundschaft, Musik und das Anderssein – mit viel Herz und ohne falsche Nostalgie.“

Magical Mystery ... läuft am 6. Oktober um 19:30

Achtung: Für frühe Gäste lasse ich gerne ab 19:15 schon was aus der bunten Kiste der kurzen Einspieler laufen. In der Vergangenheit haben wir uns an **Laurel und Hardy**, den **Muppets** und **Harald Schmidt** erfreut. Dies kann zu kleinen Verzögerungen beim Hauptfilm führen und bitte ich schon jetzt zu entschuldigen.

Immer gut über die Filme des Monats informiert (plus Splitter aus der Welt des Kinos): NEWSLETTER anfordern: kurze E-Mail an felix.vonploetz@mlg-neukoelln.de Betreff „Film mit Felix“

Spirituelle Liedernacht

Freitag, 10. Oktober 2025

Wir laden herzlich ein zur 50. Berliner Nacht der Spirituellen Lieder **am Freitag, den 10. Oktober 2025, von 19:30 bis 23 Uhr in der Martin-Luther-Kirche**. Spirituelle Lieder aus aller Welt werden gemeinsam gesungen mit Michaela (Gitarre/Traversflöte) und dem MantraChor Berlin.

Es ist die 50ste Liedernacht und das wollen wir zusammen mit den Musiker*innen des MantraChors feiern. Lasst Euch überraschen! Wenn Du die heilsame Kraft spiritueller Lieder in großer Runde erfahren willst, komm und sing mit! Jede Hilfe ist willkommen beim Weitersagen, Weitermailen, Flyer verteilen...

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Eintritt ist frei - Spenden sind willkommen. Der Nettoerlös geht an das Obdachlosencafé der Martin Luther Gemeinde.

Wenn Du also die heilsame Kraft spiritueller Lieder in großer Runde erfahren willst, komm und sing mit!

Wir freuen uns auf Euch!

Traumdisco

Party für alle!



Das Traumdisco-Berlin-Team freut sich wieder auf tolle Gäste, eine ausgelassene Partystimmung, informative Gespräche der Eltern und Betreuer und herzhaftes gemeinsames Lachen. Ihr seid herzlich eingeladen zur Traumdisco am

Donnerstag, 16. Oktober 2025,

17.30 – 20.30 Uhr

im Gemeindesaal der Martin-Luther-Kirche.

Der Eintritt ist frei und alle sind herzlich willkommen!

Mehr Infos unter www.traumdisco-berlin.de



Du willst tanzen – aber hast keine Lust auf Clubs ab Mitternacht?

Willkommen auf der Tanzinsel

- deinem Community-Dancefloor und Safe-Space im Schillerkiez!

Eltern, Nachbar*innen, Frühschläfer*innen oder Care-Arbeiter*innen – alle sind willkommen!
Für Kinder gibt es Hörschutz bei uns.



Immer am 2. Dienstag im Monat
14.10. / 11.11. / 09.12. / 13.01. / 10.02. / 10.03.
19 – 22 Uhr



Genezarethkirche (Herrfurthplatz 14)



Spendenbasierter Eintritt

Weitere Infos findet ihr auf www.startbahn.berlin



Evangelische Kirchengemeinde
Martin-Luther-Genezareth

Tangoworkshop

Kontakt- und Kommunikation am Beispiel des Tango Argentino

Was bewegt uns in der Paarkommunikation und wie verhalten wir uns dazu? Wir werden am Beispiel des Tango Argentino (er gehört seit 2009 zum Weltkulturerbe!) erforschen, wie Kontakt und Kommunikation, auch nonverbal, gelingen können. Tango Argentino ist ein zur Musik improvisierter Paartanz auf Grundlage der Rollen „Führen“ und „Folgen“. Damit diese Improvisation funktioniert, bedarf es einer guten Kommunikation zwischen dem Paar. Wir werden uns dieser Form von gelungener Kommunikation annähern. Dazu vermitteln wir Grundkenntnisse des Tanzes und der Musik. Beide Rollen (Führen und Folgen) werden wechselseitig im Paar geübt. Das Erlebte reflektieren wir mit Hilfe von Modellen und Ansätzen aus der Kommunikationstheorie. Das Seminarkonzept bietet die Möglichkeit, sich als Paar neu zu erleben und gemeinsam zu wachsen.

Mindestzahl 10 Personen (5 Paare), maximale Anzahl 24 Personen (12 Paare).

Kosten: 50 Euro pro Person (Ermäßigung auf Anfrage)

Anmeldung bis Ende Oktober

im Gemeindebüro: T 609 77 49 – 0 | info@mlg-neukoelln.de



Samstag, 15. November 2025, 10-17 Uhr

Gemeindesaal, Martin-Luther-Kirche

Anmeldung erforderlich bis Ende Oktober

Britta Weigand & Oliver Trisch | www.tangoarbeit.de

**nikodemus
hinweis!**

Kirchlicher Ort
nikodemus

Wasserschaden in der Nikodemus-Kirche

- Vorübergehende Schließung bis Ende Oktober

in der Nacht vom 13. auf den 14. Juli hat ein maroder Flexschlauch in der Küche im 1. OG einen erheblichen Wasserschaden verursacht. Betroffen sind die Cafeteria und die Toiletten im Erdgeschoss, daher bleibt die Kirche vorerst **bis Ende Oktober 2025 für den öffentlichen Publikumsverkehr geschlossen** - Konzerte, Ausstellungen und Vermietungen im Kirchoraum können in dieser Zeit nicht stattfinden. Wir wollen den Schaden als »Spielraum« nutzen für notwendige Renovierungen und Umbaumaßnahmen.

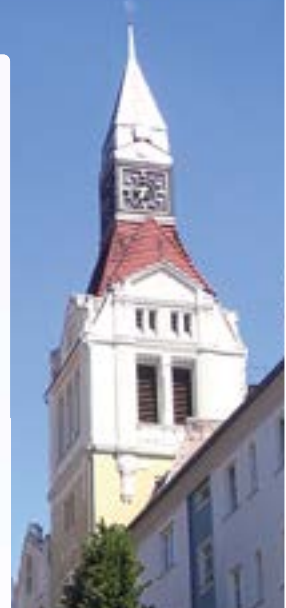
Nicht betroffen sind die Mieteinheiten und die Community-Etage im 3. OG.

Aktuelle Infos finden Sie unter www.kulturkirche-nikodemus.berlin und auf Instagram @ResoNansen.

Ich wünsche Ihnen müßig-leichte Sommertage voll Himmelssegen

Kata Scherer

GESCHÄFTSFÜHRENDE PFARRERIN KIRCHLICHER ORT NIKODEMUS



Kirchlicher Ort nikodemus
Nansenstraße 12-13
12047 Berlin-Neukölln
www.kulturkirche-nikodemus.berlin



Information zur GKR-Wahl 2025

Wie sie von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen ...

Alle 6 Jahre wird der Gemeindegemeinderat neu gewählt. Am Sonntag, den 30. November 2025 ist es wieder soweit. Dann wählen wir in der evangelischen Kirchengemeinde Martin-Luther-Genezareth den neuen Gemeindegemeinderat. Der Gemeindegemeinderat (GKR) ist der Ältestenrat unserer Kirchengemeinde und entscheidet über alle wichtigen Angelegenheiten der Gemeinde, von Gottesdiensten, Basar, Finanzen über Personalien bis zu Baumaßnahmen und Veranstaltungen ist alles dabei. Zu wählen sind 7 Älteste und bis zu 7 Ersatzälteste*.

Bitte machen Sie als wahlberechtigtes Gemeindegemeindemitglied Gebrauch von Ihrem Stimmrecht. Entscheiden Sie mit über die Zusammensetzung unseres neuen GKR.

Bis 15. September können Kandidat:innen vorgeschlagen werden. Wenn Sie hierzu Genaueres wissen wollen, können Sie mich gerne direkt kontaktieren (monika.krauth@mlg-neukoelln.de).

Ab dem 6. Oktober veröffentlichen wir die Liste aller Kandidat:innen mit einer kleinen Vorstellung ihrer Person. Gewählt werden kann dann ab Mitte Oktober (Eingang Briefwahlunterlagen) bis 23. November (**Online und/oder Briefwahl**), in der Woche vom 24. – 28. November im Gemeindebüro (Zeiten werden noch bekannt gegeben) oder **am Sonntag, den 30. November (1. Advent) von 11-16 Uhr im Wahllokal in der Fuldastr. 50** (Lenchens Laden im Gemeindehaus).

Alle aktuellen Informationen zur GKR-Wahl finden Sie auch online auf unserer Homepage unter: <https://www.mlg-neukoelln.de/GKR-wahl-2025/>.

Ihre Monika Krauth
GKR-Vorsitzende

* Hinweis: Die Gemeindegemeinderäte der Kirchengemeinden Martin-Luther-Genezareth und Nikodemus werden 2025 letztmalig getrennt gewählt. Ab Januar 2026 bilden wir dann gemeinsam die Evangelische Kirchengemeinde Nord Neukölln. Alle dann gewählten Mitglieder beider Gemeindegemeinderäte bilden zusammen einen Gemeindegemeinderat der neuen Gemeinde.

Digitale Kollekte

Kartenzahlung? Ja, gerne!

Vielleicht habt ihr diese kleinen Kartenzahlgeräte bereits bei uns im Laden oder im Café gesehen. Oder sie sogar schon benutzt. Seit ein paar Monaten ist es nun nämlich möglich, im Café und im Vintage-Laden per EC-Karte, Kreditkarte oder kontaktlos per Smartphone zu zahlen. Da sich das gut bewährt hat, haben wir beschlossen, diese Möglichkeit nun ebenfalls für die sonntägliche Kollekte anzubieten.

Wenn es weiterhin gut funktioniert, werden wir es auch für den Basar einsetzen. Dort hatten wir an vielen Ständen schon die Situation, dass jemand erstmal noch Geld abheben gehen musste, weil er oder sie viele schöne Sachen entdeckte, aber kaum Bargeld zur Hand hatte.



Ich bin guter Dinge, dass es sich weiterhin gut bewährt und freue mich, dass wir die Kartenzahlung nun endlich als zusätzliche Bezahloption anbieten können!

Ihr Sven Hennig
GKR- und Finanzausschuss Mitglied

Endlich wieder Pop-up-Segenshochzeiten feiern!

am Samstag, den 27. September 2025 auf dem Herrfurthplatz

Am Samstag, 27. September 2025 feiert das Segensbüro in der Genezarethkirche_Startbahn von 14.00 - 18.00 Uhr den Abschluss des Hochzeitssommers mit einem kleinen Festival! In der Kirche, unterm Hochzeitsbaum und im Hochzeitsbüdchen auf der Wiese warten auf alle Liebenden, die ein Segensritual für ihre Beziehung genießen wollen, Segnende und Musiker*innen mit Livesongs. Außerdem verschenken wir einen Sektempfang für das Hochzeitspaar und eine besondere Erinnerungsurkunde samt Fotoportrait. Kommt und lasst eure Liebe segnen - angemeldet oder ganz spontan - in ausgelassener, feierlicher Spätsommeratmosphäre.

Meldet euch gern vorab oder bei Fragen an uns per Mail: mail@segensbuero-berlin.de, per Telefon: 030/62983538 oder über Instagram @segensbuero.

Wir freuen uns auf alle Liebenden! Seid dabei und feiert mit uns!

Gemeindefahrt!

Nikodemus fährt nach Chemnitz

Die Kulturkirche Nikodemus lädt ein zum Besuch der Europäischen Kulturhauptstadt 2025 am 20. September 2025. Es sind noch Plätze frei!

Infos: Abfahrt gegen 7 Uhr; Für Verpflegung während der Hin- und Rückfahrt wird gesorgt sein; Kennenlernen der Stadt auch für weniger Mobile; Auch das Mittagessen wird im Fahrpreis enthalten sein; Rückkunft in Berlin gegen 22 Uhr

Preise:

Erwachsene 55 Euro

Kinder bis 5 Jahre frei

Jugendliche bis 18 Jahre zahlen die Hälfte

Anmeldung und weitere Infos

bei unserer Küsterin Heidemarie Rother

Telefon: 030 – 624 25 54

E-Mail: rother@kulturkirche-nikodemus.berlin

FEIERT EURE LIEBE!
MIT KIRCHE AUF DER TORTE
 Segenshochzeiten für alle –
 den ganzen Sommer
 Ihr seid frisch- oder langzeitverliebt?
 Ihr wollt euch segnen lassen?
 Ihr wollt spontan kirchlich heiraten?

BERLINER HOCHZEITSSOMMER 2025
 25.5. CHARLOTTENBURG Gedächtniskirche
 21.6. PANKOW Hoffnungskirche
 5.7. STEGLITZ Matthäuskirche
 16.8. LÜBARS Dorfkirche
 31.8. ZEHLENDORF St. Peter und Paul auf Nikolskoe
 6.9. SCHÖNEBERG Apostel-Paulus-Kirche
 27.9. NEUKÖLLN Genezarethkirche
 jeweils von 14 – 18 Uhr

WIR SIND DABEL.
 GENEZARETHKIRCHE
 Neukölln
27.9.

Wir beraten euch gern: 030-62983538 | @segensbuero | www.segensbuero-berlin.de
EURE SEGENSHOCHZEIT
ZUGEWANDT – UNKOMPLIZIERT – KOSTENLOS
AUCH OHNE STANDESAMT

**Einladung
zur Gemeindefahrt**

**nach Chemnitz
am 20. September 2025**

ERNTE



El.: Ich ernte Karotten und Paprika, rote und gelbe,
Und ich ernte Äpfel.



Mi.: Ich ernte eine Karotte. Das habe ich
gemalt.

Zum Gestalten der Kinderseite treffe ich mich immer mit den Kindern, die im nächsten Sommer eingeschult werden. Das waren bei der Ausgabe „Ferien“ noch die Kinder, die in diesem Jahr in die Schule kommen. Die neue Ausgabe der Zeitung, die Sie/ Ihr nun in den Händen halten/haltet, ist ja die erste nach den langen Sommerferien, und die „Großen“ der Kita gehen inzwischen in die Schule. Daher habe ich mich zum ersten mal mit den Kindern getroffen, die im nächsten Jahr in die Schule kommen. Ganz gespannt waren die Kinder, warum wir uns wohl in der gelben Gruppe treffen. Als ich ihnen sagte, dass es um die neue Gemeindezeitung geht, konnten sie damit noch nicht so wirklich etwas anfangen. Aber als ich erzählte, dass das Thema „Ernte“ sein wird und fragte: „Was fällt Euch zu Ernte ein?“, da sprudelte es nur so aus ihnen heraus: „Blumen, Gras, Karotten, Birnen, Apfel, Obst, Gurken, Tomaten, Erdbeeren.“ meine nächste Frage war: „Was

ist Ernte?“ Av. sagte: „Ernten ist, wenn man z.B. einen Kern in die Erde steckt, Erde darüber macht, alles gießt, wartet bis alles reif ist und dann die Früchte vorsichtig abzieht.“ Pi.: wusste: „Ernten ist, wenn man etwas pflückt oder aus der Erde zieht.“ Auch El. fiel etwas ein: „Z.B. man steckt einen Kern in die Erde, und dann wächst daraus eine Pflanze mit neuen Früchten. Die kann man dann ernten.“ Se. hatte noch eine ganz andere Idee: „Mir fällt das Erntedankfest ein. Da feiert man die gute Ernte und die Natur.“ Nach dieser kleinen Gesprächsrunde haben die Kinder gemalt. Ich wünsche viel Freude beim Betrachten der Bilder und beim Lesen ihrer Beschreibungen.

Andrea Albrecht



Pi.: Ich habe meine Familie gemalt und einen Apfelbaum. Wir wollen die Äpfel ernten.



Mat.: Ich ernte Karotten und Tomaten und eine Blume.



Ma.: Hier sind zwei Kirschbäume mit Kirschen, die man ernten kann.



Se.: Ich gieße die Möhren. Ich habe mein Haus gemalt mit einem Bach. Ich ernte Tomaten, Kirschen und Paprika, und ich ernte ein paar Möhren.



Bi.: Ich habe mich gemalt, und ich gieße den Kirschbaum, der immer größer wird. Ich ernte die Kirschen. Ich habe auch mein Haus gemalt, und die Sonne scheint.



Av.: Ich habe einen Apfelbaum gemalt. Und ich freue mich, dass ganz doll die Sonne scheint. Ich möchte die Äpfel ernten.

Freud und Leid in der Martin-Luther-Genezareth-Gemeinde

In unserer Gemeinde bestattet wurden:

Waltraud Sebode, 83 Jahre
Christel Paul, 92 Jahre
Editha Kalkbrenner, 84 Jahre
Horst Schantin, 89 Jahre
Waltraud Radke, 84 Jahre
Hans Bonau, 75 Jahre

In unserer Gemeinde getauft wurden:

Smilla Stankewitz
Rosa Lilly Stankewitz

Hinweis auf die Möglichkeit zum Widerspruch

Alle Amtshandlungen in unserer Kirche werden normalerweise in der Rubrik Freud und Leid in unserer GEMEINDEzeitung veröffentlicht. Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen, die Ihre Person betreffen, dort veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Teilen Sie uns in diesem Fall Ihren Widerspruch bitte an folgende Adresse mit:
Evangelische Kirchengemeinde Martin-Luther-Genezareth, Fuldastraße 50, 12045 Berlin, info@mlg-neukoelln.de
Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt.

Anzeige

Erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis

kußerow

Bestattungen seit über 75 Jahren
Wegweis der bestmöglicher Lösung von Sarg und Bestattung

- Beratung bei Ihnen zu Hause
- Bestattung jeder Art und in allen Preislagen
- jederzeit zu erreichen **6 26 13 36**

Silbersteinstr. 73, 12051 Berlin-Neukölln, Mo.-Fr. 8.30 bis 17.30 Uhr

Meldet Bestattungen, ehem. Reuterplatz ☎ 623 26 38
Urban Bestattungen, ehem. Hermannstr. ☎ 622 10 82
Sarg Bestattungen, ehem. Grossestr. ☎ 691 76 74



Anzeige

TAG UND NACHT
030 751 10 11

HAHN

BESTATTUNGEN

Seit 1851 im Familienbesitz

Wir beraten Sie individuell und kompetent zur **Bestattungsvorsorge** und im **Trauerfall**.

- ▶ Erd-, Feuer-, See- und Naturbestattungen
- ▶ Berlins größte Sarg- und Urnenauswahl
- ▶ Hausbesuche

Den **Vorsorgeordner** erhalten Sie in der Filiale.



▲ Mehr auf unserer Webseite. In Tempelhof Tempelhofer Damm 157

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Bei einer Auflage von 2.000 Exemplaren werden Sie mit Sicherheit wahrgenommen!

Rufen Sie unsere Redaktion an, gerne informieren wir Sie über unsere Anzeigenpreise.

GEMEINDEzeitung
T 609 77 49 - 0



FÜR ERWACHSENE

MONTAGABEND IM LUTHER'S

8. und 22. September, jeweils 18 Uhr
Luthers Cafe, Fuldastr. 50
Treffen der Wanderchristen

TÖPFERGRUPPEN

Montag, 10–12:30 Uhr
2. OG, Gemeindehaus Fuldastr.
Martina Csillak T 623 99 23

Mittwoch, 17:30–19:30 Uhr
2. OG, Gemeindehaus Fuldastr.
Judith Bröhl-August T 0163 24 93 027

Donnerstag, 16:30–19:00 Uhr
2. OG, Gemeindehaus Fuldastr.
Dieu Linh Truong, T 0162 87 62 967

QIGONG UND TAI CHI

Montag, 10:00–11:00 Uhr
Gemeindesaal, Fuldastr. 50
Bei gutem Wetter im Wildenbruchpark
Kosten: 10,- € pro Termin (ermäßigt 7,-)
Zahlung nur bei Anwesenheit
Nora Kürbitz T 0176 61020874
kuerbitz-qigong@gmx.de

STANDARD-/LATEINTANZ MIT HERRN KIEFER

Montag 16 – 17:30 Uhr
Gemeindesaal, Fuldastr. 50
Anmeldung im Gemeindebüro

VOLKSTANZ MIT SABINE MACKENOW

Freitag 18 Uhr
Kita-Mittendrin, Fuldastr. 50, 2. OG
Anmeldung unter:
s.mackenow@gmail.com

OJA-CHOR

Dienstag, 19:30-21:00 Uhr
Kirchraum, Martin-Luther-Kirche
Fuldastr. 50
Birgit Bogner, birgit.bogner@posteo.de

LITERATURGRUPPE

Mittwochs, nach Vereinbarung
Pfarrer i. R. Eckehard Kunz, T 822 68 71

MAL- UND ZEICHENGRUPPE

**„Team Flotter Pinsel“
Natur und Kunst**
Donnerstag, 10–12 Uhr
Gemeindesaal Martin-Luther
Gemeindehaus Fuldastr.50
Anmeldung im Gemeindebüro
T 609 77 49 - 0

HILFE UND SELBSTHILFE

LEBENSMITTELAUSGABE FÜR BEDÜRFTIGE - Laib und Seele

Mittwoch, 14–16 Uhr
Kirchraum Martin-Luther-Kirche
Carola Thumm-Söhle
Gemeindebüro, T 609 77 49 - 0

DEUTSCHKURS FÜR GEFLÜCHTETE

auch ohne Aufenthaltserlaubnis
Montag, Dienstag und Mittwoch (via Zoom), jeweils 19–21 Uhr
2. OG, Gemeindehaus Fuldastr.
Kontakt: fulda@buendnis-neukoelln.de

FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN

SENIORENCREIS

Dienstag, 13 Uhr
Gemeindesaal Martin-Luther
Gemeindehaus Fuldastr.50
Anmeldung im Gemeindebüro
T 609 77 49 - 0

SENIORENWANDERN

1x montal. an einem Donnerstag
Pfarrer i. R. Eckehard Kunz, T 822 68 71

DER DIENSTAGSTREFF AM MONTAG

Montag 15:30-17:30 Uhr
Genesearethkirche, Herrfurthplatz 14
Frau Winkelmann (Bitte um Voranmeldung in der Küsterei)



Luthers Café
KAFFEE · KUCHEN · BÜCHER

Öffnungszeiten:
dienstags
von 11 - 17 Uhr
donnerstags
14 bis 17 Uhr
und sonntags nach
dem Gottesdienst

FÜR KINDER

**KIRCHE KUNTERBUNT
FÜR KINDER UND IHRE FAMILIEN**
in der Genezarethkirche/Startbahn
Sonntag, 5. Oktober 2025, ab 10:30 Uhr
mit Pfarrer Moritz Kuhlenkampff,
Pfarrerin Amelie Renz und Team,

KINDERCHÖRE

**Singspatzen Martin-Luther (3-4 Jahre),
Dienstag, 15:30 Uhr**
Gemeindesaal EG, Fuldastr. 50
Ricarda Süß
Anmeldung unter:
kontakt@raumfuermusik.eu

**Kinderchor Martin-Luther (4-7 Jahre)
Dienstag, 16:30–17:30 Uhr**
Gemeindesaal EG, Fuldastr. 50
Ricarda Süß
Anmeldung unter:
kontakt@raumfuermusik.eu

**Spatzenchor Genezareth (3-5 Jahre)
Donnerstag, ab 15.30 Uhr**
Genezarethkirche, Herrfurthplatz 14
Mit Kantorin Arisa Ishibashi
Bitte um Voranmeldung unter:
M 0175 3 51 18 58,
arisa.ishibashi@mlg-neukoelln.de

**Kinderchor Genezareth (ab 6 Jahre)
Donnerstag 16.30 - 17:30 Uhr**
Genezarethkirche, Herrfurthplatz 14
Mit Kantorin Arisa Ishibashi
Bitte um Voranmeldung unter:
M 0175 3 51 18 58,
arisa.ishibashi@mlg-neukoelln.de

OFFENE ELTERN-KIND-GRUPPE /

FAMILIENZEIT IN GENEZARETH

Dienstag 10 - 13 Uhr
Genezarethkirche, Herrfurthplatz 14
Für Kinder von ca. 2 - 12 Monaten
mit ihren Lieblingspersonen

Dienstag 15:30-18:00 Uhr
Spiel und Spaß am Herrfurthplatz
für Kinder mit ihren Eltern und Freunden
Herrfurthplatz 14, 12045 Berlin

FÜR JUGENDLICHE

KONFIRMANDENUNTERRICHT

Dienstag, 16:30–18:30 Uhr
3. Stock, Gemeindehaus Fuldastr. 50
Gemeindebüro, T 609 77 49 - 0
Kalle Lange, M 0160 96 74 13 70

JUGENDGRUPPE

**5. und 6. Klasse, Mittwoch, 15–18 Uhr
ab 7. Klasse Mittwoch, 15–19 Uhr**
3. Stock, Gemeindehaus Fuldastr. 50
Kalle Lange, M 0160 96 74 13 70

OFFENER DONNERSTAG

Donnerstag, 15–21:30 Uhr
3. Stock, Gemeindehaus Fuldastr. 50
Kalle Lange, M 0160 96 74 13 70

SPIELENACHMITTAG

**Sonntag nach Vereinbarung
Jugendclub**
3. Stock, Gemeindehaus Fuldastr. 50
Kalle Lange, M 0160 96 74 13 70

SPIRITUELLES LEBEN

BETEN FÜR FRIEDEN

Montag, 18 Uhr
Martin-Luther-Kirche
Fuldastr. 50
Kontakt:
Miriam Höppner, Manuela Gunkel
miriam.hoepfner@mlg-neukoelln.de

LESBEN UND KIRCHE

**Berlin (LuK) Ökumenische Arbeits-
gruppe**
jeden 3. Dienstag im Monat
19:30–21:30 Uhr
Vorheriger Kontakt erbeten
Manuela Gunkel, T 688 93 581

INDONESISCHE GEMEINDE MRII BERLIN

**Samstag, 16 Uhr, 3. Stock
Sonntag, 15 Uhr, Kirchraum**
Yudha Kristanto, Tel. 0176/ 55434687



MEIN HERR KÄTHE

Vintage and More

Öffnungszeiten i.d.R.

montags 15-18 Uhr
dienstags 15-18 Uhr
donnerstags 15-18 Uhr
freitags 15-18 Uhr

Hannow
BESTATTUNGEN

„Mit Ihrer Wunschbestattung können Sie in Frieden ruhen.“

Bestattung und Vorsorge
Wir sind in Neukölln für Sie da

Wir sind Ihre verlässlichen Begleiter im Trauerfall und beraten Sie gern zu Ihren individuellen Wünschen für den Abschied. Kommen Sie in unserer neuen Filiale vorbei:
Wipperstraße 20 (Nähe S Neukölln)

www.hannow-bestattungen.de

Tag & Nacht:
030 / 687 70 50

UMZUGS MEISTER* BETRIEB

WIR HABEN DIE MEISTERSCHAFT.

Die Umzugsmeister* von zapf umzüge sorgen dafür, dass jeder Umzug ein voller Erfolg wird – mit einer Portion Berliner Charme und einer großen Ladung Fachwissen.

zapf umzüge

zapf.de

PFLEGE IN GUTEN HÄNDEN!

Pflege zu Hause • Tagespflege • Leben im Pflegeheim • Beratung
Diakonie-Stationen • Diakonie Haltestellen • Diakonie-Tagespflegen • Pflegeheime

© DWBONils Bornemann

Diakoniewerk Simeon
Pflege & Betreuung

34 74 89 113

www.diakoniewerk-simeon.de



Evangelische Kirchengemeinde Martin-Luther-Genezareth

GEMEINDEBÜRO

Gemeindeassistent Christopher Edgerton
Küsterin Heidemarie Rother
Fuldastr. 50
12045 Berlin
T 609 77 49 - 0
F 624 68 05
www.mlg-neukoelln.de
info@mlg-neukoelln.de
Öffnungszeiten: Mo bis Fr 9-12 Uhr

Pfarrer Alexander Pabst

T 609 77 49 - 17
alexander.pabst@mlg-neukoelln.de
Instagram: alex__pabst

Pfarrerinnen Christine Radziwill

M 0157 58 85 79 37
christine.radziwill@mlg-neukoelln.de

Pfarrerinnen Amelie Renz

M 0157 34 63 03 41
amelie.renz@mlg-neukoelln.de

Diakon Karl-Heinz (Kalle) Lange

M 0160 96 74 13 70
kalle@snaflu.de

Gemeindepädagogin Frauke Thiele

M 0175 99 25 013
frauke.thiele@mlg-neukoelln.de

Gemeindemanager Felix von Ploetz

Vermietungen, Veranstaltungen
T 609 77 49 - 26
felix.vonploetz@mlg-neukoelln.de

Öffentlichkeitsarbeit

Miriam Höppner

T 609 77 49 - 27
miriam.hoepfner@mlg-neukoelln.de

Kantorin Arisa Ishibashi

M 0175 351 18 58
arisa.ishibashi@mlg-neukoelln.de

GKR-Vorsitzende Monika Krauth

monika.krauth@mlg-neukoelln.de

UNSERE KIRCHEN:

MARTIN-LUTHER-KIRCHE UND GEMEINDEHAUS

Fuldastr. 50, 12045 Berlin, mit
Luther's Café in der Kirche
T 609 77 49 - 11

Vintageladen „Mein Herr Käthe“

T 609 77 49 - 12

GENEZARETHKIRCHE

Herrfurthplatz 14, 12049 Berlin
www.startbahn.berlin

UNSERE KITAS:

KINDERTAGESSTÄTTE

MARTIN-LUTHER

Fuldastr. 48, 12045 Berlin
T 623 36 23 kita.martin-luther@evkf.de
Leiterin: Gerlind Baas

KLEINE KITA MITTENDRIN

Fuldastr. 50, 12045 Berlin
T 609 77 49 - 25 kita.mittendrin@evkf.de
Leiterinnen: Julia Bethke, Eva Grunow

KINDERTAGESSTÄTTE

GENEZARETH

vorrübergehend geschlossen

UNSERE KONTOVERBINDUNG:

Ev.Kirchenkreisverband Süd
Berliner Sparkasse
IBAN: DE25 1005 0000 4955 1904 78
Zweck: Martin-Luther-Genezareth
Ein Abonnement der Gemeindezeitung
kostet 10,- € im Jahr für die Post-
zustellung und kann im Gemeindebüro
oder unter redaktion@mlg-neukoelln.de
bestellt werden.

